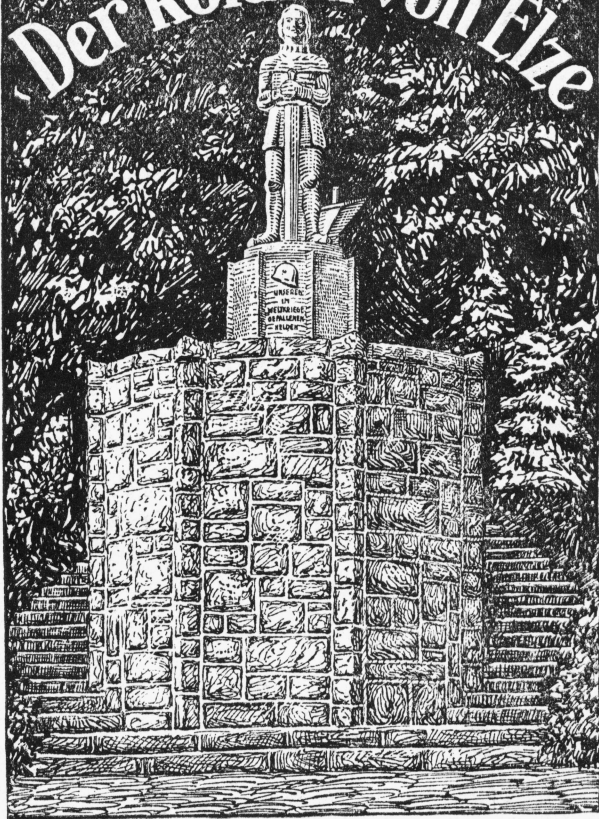


Der Roland von Elze



Der Roland von Elze

Denkschrift

zur Einweihung des Elzer Kriegerdenkmals
am 28. Juni 1925.

Druck und Verlag:
Otto Wagenbreth, Elze (Hann.)

Bald nach Beendigung des Krieges wurde überall in Deutschland der Wunsch lebendig, der Liebe und Dankbarkeit gegen unsere Gefallenen bleibenden und sichtbaren Ausdruck zu verleihen und das Andenken an sie durch Erinnerungszzeichen und Denkmäler zu ehren.

Auch Elze ist in die Reihe der Gemeinden getreten, die ihren im Weltkrieg für das Vaterland gefallenen Söhnen ein würdiges Denkmal errichtet haben, ein Denkmal, das zugleich in seiner architektonischen Anlage eine Zierde der Stadt bildet; ja man möchte sagen, daß das neue Elzer Kriegerdenkmal das Wahrzeichen der Stadt darstellt. Für alle Zeiten wird der „Roland von Elze“, ein wichtiges Symbol der Treue bis in den Tod, der Nachwelt künden, wie die Heimat dankbar derer gedachte, die mit ihrem Blut und Leben sie davor bewahrten, Kriegschauplatz zu werden.

Das Denkmal, das nach den Entwürfen des Bildhauers W. Dräger und der Architekten Gehrens und Beilcke-Hildesheim erbaut ist — die Rolandsfigur ist von dem Bildhauer M. Lindner-Eichershausen ausgeführt — bietet für jeden Beschauer einen imposanten Anblick. Es darf sich würdig in die Reihe der Denkmäler vieler größerer Städte, von denen gar manche bei weitem nichts Gleichartiges aufzuweisen hat, einreihen, trägt aber dennoch in seiner schlichten Form ganz dem schlichten Sinn unserer Gefallenen Rechnung.

Der Denkmalsausschuß, der sich um das Zustandekommen und die Herstellung des Denkmals sehr verdient gemacht hat, bestand aus den Herren: San.-Rat Dr. Köller, R. Cordes, C. Beck, R. Jaau, W. Gundlach, Chr. Bruns, H. Oldendorf, W. Fricke, C. Könecke, D. Klebe, H. Jansen, C. Steins.

* *
*

Die am Sonntag, dem 28. Juni 1925, vorgenommene Weihe des Denkmals gestaltete sich bei sehr starker Beteiligung der Bevölkerung zu einer eindrucksvollen Feier. Zahlreiche Gebäude hatten Flaggen Schmuck angelegt und in Anbetracht der Totenehrung halbstock oder mit Trauerflor gehißt. Besondere Ausschmückung hatte der Rolandplatz erhalten, den eine größere Anzahl Fahnenmasten mit Schwarzrot-

goldenen, gelbweißen, blauweißen, besonders aber schwarz-weißroten Farben umgab. Pietätvoll hatte man auch das alte Arlegerdenkmal geschmückt.

Nachdem am Vormittag ein Gedächtnisgottesdienst in der Peter-Paul-Kirche abgehalten war, nahmen um die Mittagszeit die sich an der Denkmalsweihe beteiligenden Vereine mit ihren Fahnen am Roland Aufstellung und pünktlich 12 1/2 Uhr begann die Feier mit einem Musikvortrag der Hannoverschen Stahlhelmapelle. Darauf erstieg Sanitätsrat Dr. Köller die Brüstung des Roland, um folgende Begrüßungsansprache zu halten:

Meine hochverehrten Damen und Herren! Im Auftrage des Denkmalsausschusses begrüße ich Sie und danke Ihnen allen, insonderheit Herrn Generaloberst v. Pinsingen und den Städtischen Kollegien, daß Sie unserer Einladung Folge geleistet haben, um mit uns die Enthüllung des Denkmals vorzunehmen, das errichtet ist zum ehrenden Andenken derer, die für uns gestritten, gelitten und ihre Treue mit dem Tode besiegelt haben.

Dem Ritter Roland gleich, der im Tale von Roncesvalles bis zu seinem letzten Atemzuge den Ansturm der Feinde aufzuhalten suchte und dem in vielen deutschen Städten als ein Sinnbild der Tapferkeit und Treue ein Denkmal errichtet wurde, ihm gleich haben auch diese unsere Toten, deren Namen an dem Denkmal eingehauen sind, ihr Leben hingegeben zum Schutze der Heimat, zum Schutze von Frau und Kind, zu unserm Schutze, und dieses Denkmal soll Zeugnis geben, wie wir unsere Helden geehrt. Ihnen zum ehrenden Andenken, uns zur Mahnung, zur Mahnung es ihnen gleich zu tun in der Liebe und Treue zum deutschen Vaterlande und in dem Bestreben, Deutschlands Feinde fern zu halten von Deutschlands Gauen. Das werden wir aber nur können, wenn wir nach den Worten eines unserer größten Dichter werden „ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“ Daher soll uns das Denkmal stets zurufen: Seid einig, einig, einig!

Dann folgte ein dem Andenken an die Gefallenen gewidmeter Gesangsvortrag durch Männerchor mit Orchesterbegleitung, dem sich das „Niederländische Dankgebet“, von den Anwesenden entblößten Hauptes gesungen, angeschlossen.

Hierauf hielt Pastor Villie die Weiherede, die folgenden Wortlaut hatte:

Deutsche Männer und deutsche Brüder, deutsche Frauen und deutsche Jugend! Der neu, zu alljährlicher Wiederkehr

eingerrichtete allgemeine Volkstrauertag, der in diesem Jahre zum ersten Male zu Ehren aller im Weltkriege gefallenen Deutschen begangen worden ist, liegt noch nicht ganz 4 Monate hinter uns, und schon haben wir abermals Veranlassung, der Opfer zu gedenken, die das fürchtbare Völkerringen, wie von allen beteiligten Ländern, so auch von Deutschland gefordert hat. Heut' jedoch sind's unter denen, die im Kampfe für's Vaterland getreu bis an den Tod ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben, insbesondere die Söhne unserer Stadt, die von neuem an dem Geistesauge unserer Erinnerung vorüberziehen, während wir uns anschicken, ihrem Andenken dieses steinerne Ehrenmal zu weihen. Aus der Ewigkeit blicken sie uns an. Aus ihren Augen blitzen Feuerstrahlen und — wir fühlen's — sie ergießen sich uns in's Herz und machen es heiß aufglühen. Die machtvolle Stimme ihrer Taten dringt uns in das Innerste des Ohrs unserer Seele und ruft uns zu: Was wir erlitten, was wir erduldeten, was wir ertrugen, was wir leisteten im Bewegungs- und im Stellungskrieg, Jahr für Jahr, Sommer und Winter, Tag und Nacht, in Hitze und Kälte, in Dürre und Nässe, im Schützengraben und auf blachem Felde, im Gewittergraus und Schneegestöber, im wütendsten Trommelfeuer der Feinde und im rücksichtslosesten Sturmangriff auf deren wohlbefestigte Stellungen, unter dem Wirbel der Verderben hauchenden Gaswolken und unter dem Hagel der krachenden und splitternden Fliegerbomben, der Minen und Handgranaten — das taten wir für euch! Denn so lange unser Arm noch die Büchse zu spannen, die Handgranate zu werfen, das Schlachtross zu lenken, die Kanone zu laden, zu richten und abzufeuern vermochte, betrat kein Feind unter der Unzahl von Feinden eure Heimatscholle. Nur entwaffnet als Gefangene, nicht aber als Sieger mit wehenden Fahnen zogen sie bei euch ein. Erst als Deutschland sich selbst entmannte und seine Wehr von sich geworfen hatte — erst dann saht ihr sie mit kriegerischem Rüstzeug in Elsaß und Lothringen, in's Saar- und Rheinland und später in's Ruhrgebiet einmarschieren. Ja, was wir taten, solange noch Atem und Kraft in uns waren, solange noch eine Sehne in uns sich straffte und ein Muskel sich spannte und dehnte, — das taten wir für euch! Und nun: was tut ihr für uns?! Die Frage trifft uns wie ein Donnerschlag! Ja, das muß sie, wenn wir ehrlich uns selbst prüfen. Und zwar trifft sie nicht allein uns, die wir hier versammelt sind, sondern überhaupt jeden Deutschen. Wie sieht es denn heuer in Deutschland aus? Wie vor 120 Jahren, als

Goethe das denkwürdige Wort geschrieben: die deutsche Welt ist jetzt so zerrissen, daß es Zeit braucht, bis selbst die, die sich suchen und zusammengehören, sich wieder finden!

In der That, zerrissen ist Deutschland. Genau wie vor 120 Jahren. Wie das ganze Volk, so sind auch die einzelnen Gemeinwesen von inneren Zwissigkeiten und Kämpfen erfüllt und durchtobt. Ueberall schießt die Schucht in's Kraut, treibt ihre giftigen Blüten, setzt ihre schädlichen Früchte an. Fürwahr, da erschüttert einen jeden echten Deutschen bis in's innerste Mark der Gedanke: Haben dazu unsere Brüder und Kameraden auf den Schlachtfeldern im Westen und Osten, in Palästina und Afrika ihr Herzblut vergossen, Leib und Leben geopfert, daß hinterher die Ueberlebenden der Völkerwelt zu deren hämischer Freude das Schauspiel der Selbstzerfleischung bereiten, und daß insfolgedessen die von sadistischer Rachgier erfüllten Feinde mit Deutschland machen können, was sie wollen?! — Es sind im Deutschen Reiche schon viele steinerne und erzene Denkmäler den im Weltkriege gefallenem Brüdern und Helden errichtet worden; und ganz gewiß hat man damit, wo es geschehen, etwas für sie getan. Läßt aber Deutschland es dabei bewenden, rafft es sich nicht wieder auf zur Einigkeit, beweist es sich nicht von neuem als ein Land, welches stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält, dann ist mit all' jenen Denkmälern, selbst wenn im Laufe der Zeit an jedem, auch am allerkleinsten Orte unseres Vaterlandes, sich eins erhebt, für die im Weltkriege gefallenem Brüder und Helden so gut wie nichts getan! Lassen wir uns daher gesagt und an's Herz gelegt, ja, mit Flammenschrift in's Gewissen eingebrannt sein: will Deutschland seine gefallenem Helden ehren, wie sich's gebührt, so kommt zunächst alles darauf an, daß es in sich selbst wieder einig wird! Seid einig, einig, einig! — diese Losung in die That umzusetzen, ist das erste, was wir für unsere gefallenem Brüder und Helden tun müssen. Die Einzelnen mögen über ein und daselbe Lebensgebiet, über Fragen der inneren und äußeren Politik und noch manches andere verschieden denken — das ist ihr gutes Recht —, aber wenn es gilt, gegen ungerechtfertigtes und ehrenrühriges Ansinnen unserer Feinde Front zu machen, ihrem Streben, unser Volk und Vaterland zu schädigen, kraftvollen Widerstand entgegenzusetzen, wenn es gilt, Forderungen, die unsere Feinde nur auf Grund böswilliger Ueberheben, Verleumdungen und Uebertreibungen seitens, Gott sei's geklagt, in unserem Vaterlande noch immer umherschmarozender, geldgieriger, bestechlicher Verräter an uns richten, mannhaft entgegenzutreten, dann darf und

muß es im ganzen Reiche schlecht hin nur Deutsche geben, Deutsche, die Mann für Mann eins sind im nationalen Denken, Fühlen, Empfinden, Wollen und Handeln. Blicken wir auf den Feindbund, den Vielverband. Die ihn geschlossen haben, sind keineswegs in allem einerlei Meinung, haben jeder seine besonderen Interessen, leben zu Zeiten in manchmal sehr gespanntem Verhältnis. Jedoch, wenn es sich um Maßnahmen gegen Deutschland handelt, dann halten sie zusammen wie Blei und Schwefel. O daß wir Deutschen das vom Feindbund lernen! Es ist in dieser Beziehung wahrlich keine Schande, vom Feind, vom Gegner zu lernen. O daß wir Deutschen gleich dem feindlichen Vielverband zusammenhalten wie Blei und Schwefel in der Wahrung unserer Selbstachtung, unseres Rechts und unserer Ehre! O daß wir uns hüten, in unserer Wehrlosigkeit durch Uneinigkeit, durch Selbstzerfleischung der Ehrlosigkeit anheimzufallen. O daß wir einig und stark im nationalen Ehrgefühl selbst dem äußerlich mächtigsten Gegner Achtung abnötigen, abzwängen! Das sind wir unseren gefallenen Helden und Brüdern schuldig!

Doch damit noch nicht genug. Es muß in der Völkerwelt wiederum das Bewußtsein aufkommen: Ohne Deutschland geht es nicht. Ohne Deutschland kann Europa von den tiefen Wunden, die ihm der Weltkrieg geschlagen, nicht genesen. Ohne Deutschlands Mitwirkung ist es unmöglich, daß Wirtschaft, Handel, Verkehr, Technik, Wissenschaft, Kunst wieder aufblühen! Wie erreichen wir das trotz unserer Wehrlosigkeit? Es gibt eine Macht, die noch stärker ist als die Macht der stärksten Waffen, eine Macht, die selbst den bis an die Zähne in Waffen starrenden Gegner überwindet. Das ist die Macht des Geistes! Der deutsche Geist lebt noch. Der deutsche Geist ist unverwundet geblieben. Ihn zu pflegen in treuer, unermüdlcher Arbeit, sein Können zu steigern im angespanntesten Denken und Schaffen, ihn unserer Jugend, ihn den kommenden Geschlechtern in's Blut einzupfropfen, das ist das andere, was wir unseren gefallenen Brüdern und Helden schuldig, was wir für sie zu tun hoch und heilig verpflichtet sind. Der Anfang ist gemacht. Der deutsche Geist hat schon begonnen, zu zeigen, daß er noch lebt. Ich erinnere nur an das Luftschiff, das den Atlantischen Ozean überflog und die gesamte Völkerwelt mit Bewunderung und Staunen erfüllt hat. Mögen mit der Zeit auf allen lebenswichtigen Gebieten solch überragende Leistungen des deutschen Geistes zu verzeichnen sein! Dann wird Deutschland wieder zu der Höhe emporsteigen, auf der es einst gestanden. Nur dar es in all seinem Wirken und

Schaffen nie vergessen, als frommes Volk zu dem großen allmächtigen Venter der Völkergeschichte aufzublicken, ihm zu vertrauen, ihm seine Sache zu befehlen. Denn er allein kann und muß es fügen. Und er wird's schon fügen, wenn seine Stunde gekommen, daß Deutschland zurückgewinnt, was es verloren, wenn wir's auch nicht mehr erleben.

Das taten wir für euch! — so haben die verewigten Helden, insbesondere die Söhne unserer Stadt in dieser weisevollen Stunde mit ihrem Opfer uns zugerufen. Was tut ihr für uns? — so haben sie gemeinsam mit ihren verewigten Kameraden in dieser zugleich so überaus ernstern Stunde uns gefragt. Daß nun ihrer Frage die rechte Antwort werde, die Antwort, die, wie wir eben gehört, sie von den Ueberlebenden, von der deutschen Nachwelt erwarten und mit vollem Recht erwarten, die Antwort, die ihnen durch Gesinnung und That bezeugt, daß sie nicht vergeblich sich geopfert haben — dazu gemahne im Verein mit allen bisher im deutschen Reiche ihnen zu Ehren errichteten Denkmälern auch dieses Denkmal! Ehrfurcht erwecke es in jedem, der es anschaut, Ehrfurcht vor denen, deren Namen der Meißel des Künstlers in den Stein gegraben. Und mit der Ehrfurcht unauslöschliche Dankbarkeit! Fort und fort rede der stumme Stein, so lange er steht, die Sprache der Erinnerung, der Erinnerung an die Thaten der Verewigten, der Erinnerung an die heiligen Pflichten, die wir ihnen gegenüber zu erfüllen haben! Und löst diese Sprache der Erinnerung restlose vaterländische Pflichterfüllung aus, dann geht's mit uns und unserm Volke — so wahr ein gerechter Gott lebt! — ob auch Jahrzehnte verstreichen — wie viele, weiß Gott allein, — dem Tage entgegen, an dem der Ruf erschallt:

Deutscher Nar, du bist einst aufgestiegen, um mit Gekern zu kämpfen. Plötzlich durchbohrte ein Pfeil einen deiner Flügel. Gelähmt sankst du zu Boden, und das Heer der Geier fiel über dich Wehrlosen her und schlug dir Wunde um Wunde. Aber jetzt bist du wieder gesund und stark. Jetzt schwing dich von neuem empor, verzüngle, mit alter Kraft, der Sonne entgegen, himmelwärts und verkündige Deutschlands Auferstehung!

Es falle nunmehr die Hülle.

* * *

Weiheworte.

Sei gegrüßt, du herrliches Ehrenmal in deiner wuchtigen, martigen Rolandsgestalt! Hoch ragst du auf und weit schaust du in die Lande. Richte aufwärts und in

die Weite unsern Blick! Zerbrochen zwar ist Deutschlands
Wehr, doch hilf uns wahren Deutschlands Ehr'! Ge-
mahne uns und alle kommenden Geschlechter:

Auf, bleibet treu und haltet aus,
wie Lug und Trug auch schrauben;
Der Alte droben hält noch Glauben
und schirmt den rechten Glauben,
Den Glauben, daß die Welt vergeht,
wenn Mannentreue wanket,
Den Glauben, daß wie Sand verweht,
was um die Lüge ranket.
Denn Treue steht zuerst, zuletzt,
im Himmel und auf Erden,
Und wer die Seel' ganz d'reingesezt,
dem soll die Krone werden.
D'rum mutig d'rein und nimmer bleich;
denn Gott ist allenthalben.
Die Freiheit und das Himmelreich
gewinnen keine Halben!

Das walte Gott!

* * *

Als die Hülle fiel, wurde die hohe Rolandfigur nebst
Sofel mit den Namen der 132 gefallenen Elzer
sichtbar. Der weihevollste Gesang „Morgenrot, Morgenrot,
leuchtest mir zum frühen Tod. . .“ und das Lied vom
guten Kameraden leiteten zur Kranzniederlegung von An-
gehörigen und Körperschaften über. Dann übergab Sanitäts-
rat Dr. Müller den Roland der Obhut der Stadt, indem er
in seiner Ansprache folgendes ausführte:

Meine lieben Elzer! Die Errichtung unseres Denkmals
war mit manchen Schwierigkeiten verknüpft, einmal handelte
es sich um den Platz, an dem das Denkmal stehen sollte,
da waren verschiedene Vorschläge gemacht: auf dem Papen-
dahl und vor dem Löwentor am linken Ufer der Saale
in Verbindung mit einem Sportplatz, vor Lemmes Gast-
haus und andere mehr. Nachdem uns aber seitens der
Städtischen Kollegien dieser Platz in anerkennenswerter
Weise zur Verfügung gestellt war, kam für uns kein an-
derer mehr in Frage, und ich glaube, Sie alle werden,
wenn Sie Ihre persönlichen Wünsche, die Sie vielleicht
an den Platz hegen, zurückstellen, mir Recht geben, daß wir
einen geeigneteren nicht finden konnten. Nun kam es
darauf an, ein dem Platz entsprechendes Denkmal zu schaffen,
und ich glaube, auch das ist uns gelungen dank der Hilfe
des Herrn Träger, eines geborenen Elzers, der uns den

Entwurf zu diesem Denkmal unterbreitete und dem ich an dieser Stelle bestens danke für die Mühe und Arbeit, der er sich zur Herstellung des Denkmals unterzogen hat. Jetzt hatten wir also einen Platz und einen Entwurf, aber es fehlten die Mittel, die zur Ausführung des Baues erforderlich, da die seinerzeit gesammelten Gelder wertlos geworden waren. Aber durch die große Opferwilligkeit der Einwohnerschaft der Stadt Elze gelang es, daß eine Bausumme gezeichnet wurde, die uns gestattete, den Bau in Angriff zu nehmen; und dadurch, daß wir auch die kleinste Gabe dankbar annahmen, war es jedem möglich, sein Scherflein zur Ehrung unserer Gefallenen beizutragen, und nur wenige haben sich dieser Pflicht aus nichtigen Gründen entzogen. Heute aber möchte ich allen denen danken, die uns mit ihren Beiträgen geholfen, sie zugleich aber auch bitten, noch weitere die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, und die, welche noch nichts gezeichnet haben, auffordern, uns doch durch freiwillige Gaben zu unterstützen, die wir gern in Empfang nehmen werden.

Den wohlwöbllichen Magistrat der Stadt Elze bitte ich nun, das Denkmal, dessen Umgebung auszuschnüden sich der Denkmalsauschuß noch vorbehält, zu übernehmen und es zu schützen gegen Verunglimpfung und Entweihung, damit es uns und unsere Nachkommen mahnen kann zur Einigkeit, denn Einigkeit macht stark, und stark müssen wir sein, damit wieder frei wird der deutsche Rhein und wir mit Recht wieder singen können: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“

Bürgermeister Dr. Bisch versprach, daß alles getan werde, um den Bau würdig zu erhalten, und richtete an die Bürger die dringende Bitte, auch ihrerseits auf die Unersehtheit der Anlage bedacht zu sein. Nach einem abschließenden Musikvortrag der Kapelle verließ die Menge langsam den Rolandplatz, unter ihnen übrigens auch als Gast Elzes Ehrenbürger, Generaloberst v. Vinzingen, in Zivil.

Jeden Teilnehmer wird die schlichte, aber erhebende Einweihungsfeier des Roland von Elze sicher unvergeßlich bleiben.

* * *

Eine nähere Beschreibung des Denkmals sowie eine Würdigung der Rolandfigur brachte die „Niedersächsische Post“ kurz vor der Einweihung, wo es u. a. heißt: Das Denkmal stellt eine Rolandfigur dar, welche durch die Tradition als der berühmte Roland der Karlsjage gedeutet werden soll. Roland, der gefeiertste, der Erste Paladin

Karls des Großen, hatte im Jahre 778 n. Chr. bei Roncesvalles in den Pyrenäen beim Rückzuge Karls aus Spanien durch die ungeheure Uebermacht der heidnischen Sarazenen mit Olivier und seinem ganzen Heere, dem Nachtrabe Karls, den ehrenvollsten Tod nach heldenmüthigstem Widerstande gefunden. Roland hatte vorher auf seinem Horn Olivant die letzten Hilferufe ertönen lassen, die, jedoch leider zu spät, bis zu Karls Ohren drangen; auch hatte er, als jegliche Hilfe ausblieb, vorher noch sein herrliches Schwert Durendal zu zerbrechen vergeblich gestrebt, damit es nicht in die Hände der Feinde fiel.

Die Heldenfigur Roland, aufgestellt auf einem besonders starken Unterbau von festzusammengesetzten zahlreichen größeren Felssteinen, gestützt auf das wunderbare, lagenummobene Schwert und den Schild, zu Füßen die zerbrochene Lanze nach grauenhaftestem Kampfe, also umgeben mit den Waffen der damaligen Kampfweise, richtet nunmehr als Symbol der Freiheit und Selbständigkeit aufrecht den verklärenden Blick zur aufgehenden, lebenspendenden Sonne über dem Hildesheimer Walde mit der Inbrunst im Herzen, daß diese über unser hartgeprüftes, liebes deutsches Volk in dauernder, allen zum Heile reichender Friedenszeit ihren hellen, schönen Glanz ausstrahlen lasse.

Das ganze Denkmal, zu Ehren der Gefallenen errichtet, hat einen prachtvollen Platz fast am Abhange der schönsten Erhebung von Elze, gleichsam einer Byrsa, in unmittelbarer Nähe der Kirche auf malerischer Höhe gefunden, wo Karl d. Große im Jahre 796 n. Chr. die erste Kapelle gegründet hat.





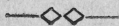
Das Denkmal trägt folgende Inschrift:

Unseren im Weltkrieg
gefallenen Helden.

1914

August Köhler
Otto Becher
Heinrich Wiegmann
Heinrich Winkel
Georg Huck
Konrad Kreth
Fritz Jerke
Wilhelm Creutzig
Rudolf Helmer
Max Otto

Gustav Schnorr
Heinrich Sander
Friedrich Schrader
Oskar Junge
Hugo Will
Georg Hansmann
Philipp Meyer
Georg Winkel
Rudolf Wolters
Heinrich Pieper



1915

Ludwig Schütte
Karl Münstermann
Ernst Johannisson
Gustav Vogel
August Huck
Helmut Leyh
Heinrich Glenewinkel
Heinrich Schrader
Fritz Brockmann
Adolf Hansmann
Karl Bennecke
August Fricke
Adolf Beddig
Georg Jansen
August Haase
August Schütte
Carl Lüttgers
Wilhelm Linker
Josef Wenzel
Otto Riechers

Heinrich Godt
Heinrich Lohmann
Karl Weiberg
Franz Schürmann
Otto Eggers
Heinrich Brunotte
Heinrich Lehnhoff
Martin Luther
Friedrich Kahl
Louis Mühe
Fritz Riechers
Gustav Züge
Eduard Schrader
Konrad Klingenberg
Martin Beyer
Fritz Kunze
Albert Bauche
Georg Klingenberg
Wilhelm Schreyer
Friedrich Hagemann



1916

Hans Luther
Dietrich Söftje
Adolf Edeling

Otto Ludwig
Friedrich Hennies
Rudolf Sempf

Karl Flentje
Friedrich Vennekold
Wilhelm Schenkemeyer
Ernst Hüper
Friedrich Steins
August Schade
Wilhelm Kücke

Ernst Schaper
August Kraus
Hans Schöneck
Wilhelm Töpelt
Heinrich Broocks
Fritz Gräfe
Fritz Orth

Otto Seiler



1917

August Stumme
Karl Schrader
Fritz Bredenkamp
Otto Wentzel
Wilhelm Hartmann
Otto Lucas
Friedrich Howind
Fritz Ossenkopp
Heinrich Howind

Rudolf Borchers
Wilhelm Koch
Wilhelm Wiegmann
Ignaz Fiedler
Gustav Stadie
Eduard Breier
Adolf Ebeling
Friedrich Kreibohm
Friedrich Lohrberg



1918

Johannes Lohse
Gustav Harries
Ludwig Biel
Gustav Hartmann

August Günther
Carl Thierbacher
Franz Voigt
Friedrich Siede

Hermann Rebentrost
Wilhelm Meyer
Ernst Koch
Friedrich Bergen
Walter Breier
Max Rohr
August Bauche
Georg Schütte
Konrad Wintel
Paul Wölke
Harry Müller
Friedrich Klenke

Robert Fricke
Wilhelm Halsinger
Fritz Kohlenberg
Josef Hartje
Johann Seebörger
Friedrich Schwerdtfeger
Carl Wöbbekind
Friedrich Wöbbekind
Louis Lehnhoff
August Weiberg
Hermann Wilkending
Friedrich Bruns

Friedrich Pape.



